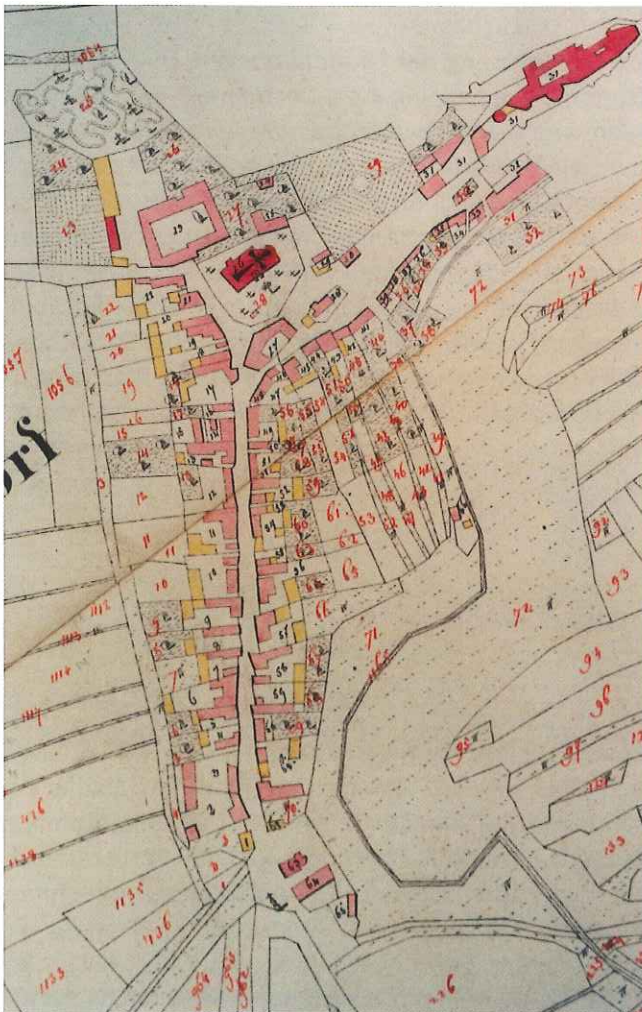




# Oberndorf/Raabs

Oberndorf hieß früher Raabs. Erst nach der Anlage des Marktes um 1150 wurde der alte Name Raabs, der früher nur für die kleine Siedlung bei der Kirche galt, auf den neuen Ort im Tal übertragen. Einige Zeit lang nannte man Oberndorf dann „Raabs ober dem Markte“, bis sich der Name Oberes Dorf durchsetzte.



Oberndorf wurde vermutlich im 14. Jh. durch Zuzug aus aufgelassenen Siedlungen nach Süden erweitert. Die Harmansdorfer Felder erinnern noch heute an das verlassene Dorf Hadmarsdorf. Die Häuser gehörten je zur Hälfte der Herrschaft Pfarre Raabs und zur Schlossherrschaft. Am südwestlichen Ortsende lag der „Frauenhof“, vermutlich ein alter Kleinadelssitz, der später auf die zwei Bauernhöfe Bauer und Kellner aufgeteilt wurde.

Rund um das Dorf gab es eine Einfriedung durch eine dichte Hecke und bei den beiden Einfahrten konnten

während der Nacht Tore verschlossen werden, so wie es im Mittelalter in den meisten unserer Dörfer üblich war. Das nützte aber nicht viel, denn gleich zu Beginn des 30-jährigen Krieges wurde am 16. September 1620 auch Oberndorf von der katholischen bayrischen Armee zerstört, als sie die Burg Raabs belagerte. Noch Jahre später klagte der Raabser Pfarrer, dass viele seiner Untertanen keine Abgaben zahlen konnten.

Vor 1800 betrieben viele der Kleinbauern auch Textilproduktion wie Weberei oder Spinnerei; es gab auch Seifensieder, Schlosser, Schmiede, Tischler, Zimmerer etc.; sogar ein Gürtler, der aus Buntmetall Schnallen herstellte, wohnte hier und einige Jahre auch ein Geigenbauer. Vor allem im mittleren Teil des Schlossberges lagen die Häuser, die von Bediensteten der Herrschaft bewohnt wurden: der Gerichtsdienner und der herrschaftliche Fischer, der hinter seinem Haus im Starzenbach einen kleinen Fischteich anlegte, wohnten hier. Dort unten stand auch die herrschaftliche Brauerei, die bis 1910 „Raabser Bier“ produzierte. Nach 1800 kam es zu einer so genannten „Verbäuerlichung“, weil die früheren Textilhandwerke industrialisiert wurden und keinen ausreichenden Ertrag mehr brachten.



Auf diesem Bild sieht man noch den barocken Zwiebelhelm, der von 1705 bis 1910 den Kirchturm schmückte. Neben der Burg und den beiden Kirchen ist die ehemalige herrschaftliche Taverne, in der alle Festlichkeiten wie Hochzeiten und Taufen abgehalten werden mussten, eines der ältesten Häuser in Oberndorf (GH Irtschik). Unterhalb des Gärtnerhauses steht heute noch der aus dem Felsen gehauene Keller, in dem zB. im Jahr 1762 fast 25.000 Liter Wein eingelagert wurden. Die Hoftaverne verdiente durch den „Tavernenzwang“

sehr gut, denn die Untertanen durften Wein nur von der Herrschaft kaufen. Einem Einkaufspreis von 651 Gulden standen damals 1902 Gulden Erlös für Wein gegenüber. Zum Vergleich: ein mittlerer Bauernhof samt Grund wurde auf ca. 300 Gulden geschätzt. Einige Jahrzehnte war diese Hoftaverne auch Faktorei der Schwechater Baumwollspinnerei, für die im Jahr 1761 fast 750 Vertragsarbeiter rund um Raabs arbeiteten. Auf Spinnrädern wurde in Heimarbeit die Baumwolle zu Garn verarbeitet. Diese Tätigkeit war vor allem für Kleinhäusler und Inwohner in den Dörfern eine wichtige Einkommensquelle.



Die heutige Allerheiligenkirche wurde 1511 als Bürgerspitalskirche erbaut. Im daneben liegenden Spital, das eigentlich ein Altersheim für verarmte Bürger des Marktes Raabs war, lebten sechs Personen, deren Gegenleistung für ihre Versorgung ein mehrmaliges tägliches Gebet in der Spitalskirche bildete. Im 17. Jahrhundert und von 1786 bis 1970 war die Kirche entweiht. Gleich neben dem Bürgerspital stand das Gemeindehaus, in dem bis nach 1850 der Gemeindevorsteher wohnte, der das Vieh der Bauern täglich auf die gemeinsame Weide trieb. Fast ein halbes Jahrhundert dauerte es, bis der Anordnung von Kaiser Joseph II. Folge geleistet wurde, den Friedhof außerhalb des Ortes neu zu errichten. Bis dahin lag der Friedhof rund um die Pfarrkirche, was wegen der vielen Hausbrunnen in der Nähe nicht optimal war.

In den Pfarrmatriken sind viele Informationen über das Leben in früheren Zeiten enthalten. Die Fastenzeit vor Ostern und im Advent wurde sehr genau eingehalten: Im Dezember gab es in Oberndorf über 130 Jahre lang, von 1690 bis 1820, keine einzige Hochzeit! Im November gab es aber auch genug Fleisch für die Feiern, denn der ohnehin geringe Viehbestand musste

vor dem Winter verkleinert werden, weil das vorhandene Winterfutter meist nicht ausreichte.

Eine Wasserleitung aus hölzernen Rohren gab es in Oberndorf schon vor 1586. Sie führte von einer Quellsfassung neben der Lindauer Straße (Bahnübergang) zur Burg und zum Pfarrhof. 1711 wurde die Rohrleitung aus durchbohrten Föhrenstämmen erneuert und ein Springbrunnen („Fontana“) im Schlossgarten, der späteren Gärtnerei, erbaut. Westlich des Ortes, an dem Güterweg Richtung Reißmühle, stand um 1750 der herrschaftliche Ziegelofen. Ab der Mitte des 19. Jh. stand der Ziegelofen nahe der Aigner Kreuzung. Die sechs Bauernhöfe der „Siedlung Linde“ wurden erst 1939/40 auf dem Grund des ehemaligen Gutshofs Pfaffenschlag für Aussiedler aus dem Truppenübungsplatz erbaut.

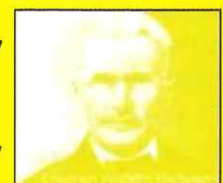
Bis zur Ablösung der Grundherrschaft 1848 gab es in Oberndorf einen eigenen Dorfrichter, der alle zwei Jahre neu bestellt wurde. Dass diese Aufgabe nicht immer einfach war, sieht man am Dorfrichter Andre Schopff, einem Untertan der Pfarre Raabs, der 1696 wegen „seines erwisnen Ungehorsams, verlorenen Respects und gemachten Aufruhr halber zu wohlverdienter Strafe“ zur Schanzarbeit im Wiener Stadtgraben verurteilt wurde. Sein Besitz wurde ebenso wie der des Dorfrichters von Schlader durch den Pfarrverwalter eingezogen und ihre Familien vom Hof vertrieben.



Von 1849 bis 1970 bildeten Oberndorf und Lindau zusammen eine eigene Gemeinde. Der bedeutendste Bürgermeister von Oberndorf war der Brauereibesitzer Franz Hofer, der bis 1902 auch Landtagsabgeordneter war. 2011 leben in Oberndorf 180 Personen; die Höchstzahl an Einwohnern (über 400) gab es kurz nach 1945, als sogar in der Burg Raabs, die übrigens zur KG Oberndorf gehört, fast jeder Raum bewohnt war.

Mag. Erich Kerschbaumer

**Mit. Einander**  
geht vieles leichter



**Raiffeisenbank Thayatal-Mitte**  
Aigen – Drosendorf – Raabs – Karlstein – Weikertschlag